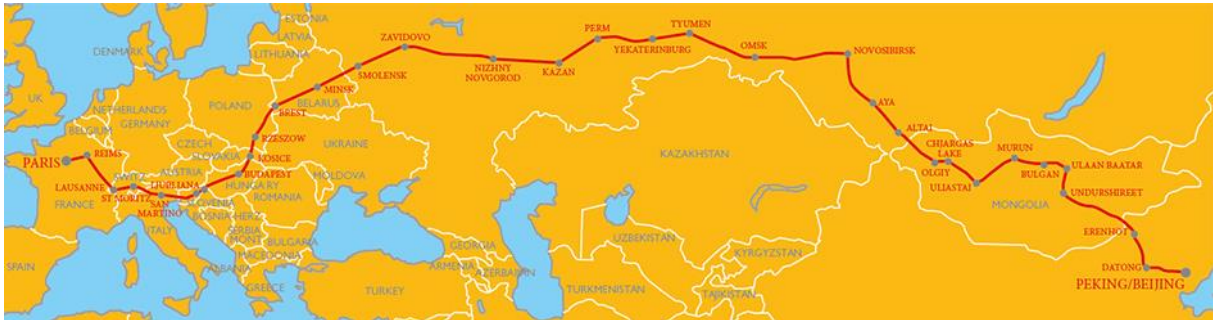


The 6th Peking to Paris Motor Challenge 2016

12. Juni bis 17. Juli 2016, 13'700 km in 36 Tagen

Teil 2: Russland – Belarus



Route

Day	Date	Route	Country	Kms
Day 1	Sun 12 Jun 2016	Peking to Datong	China	388
Day 2	Mon 13 Jun 2016	Datong to Erenhot	China	573
Day 3	Tue 14 Jun 2016	Erenhot to Undurshireet	Mongolia	400
Day 4	Wed 15 Jun 2016	Undurshireet to Ulaan Baatar	Mongolia	360
Day 5	Thu 16 Jun 2016	Rest Day Ulaan Baatar	Mongolia	
Day 6	Fri 17 Jun 2016	Ulaan Baatar to Bulgan	Mongolia	343
Day 7	Sat 18 Jun 2016	Bulgan to Murun	Mongolia	350
Day 8	Sun 19 Jun 2016	Murun to Uliastai	Mongolia	390
Day 9	Mon 20 Jun 2016	Uliastai to Chjargas Lake	Mongolia	350
Day 10	Tue 21 Jun 2016	Chjargas Lake to Olgij	Mongolia	350
Day 11	Wed 22 Jun 2016	Olgij to Altai Republic	Russia	180
Day 12	Thu 23 Jun 2016	Altai Republic to Aya	Russia	550
Day 13	Fri 24 Jun 2016	Aya to Novosibirsk	Russia	560
Day 14	Sat 25 Jun 2016	Rest Day Novosibirsk	Russia	
Day 15	Sun 26 Jun 2016	Novosibirsk to Omsk	Russia	668
Day 16	Mon 27 Jun 2016	Omsk to Tyumen	Russia	627
Day 17	Tue 28 Jun 2016	Tyumen to Yekaterinburg	Russia	384
Day 18	Wed 29 Jun 2016	Yekaterinburg to Perm	Russia	420
Day 19	Thu 30 Jun 2016	Perm to Kazan	Russia	590
Day 20	Fri 1 Jul 2016	Rest Day Kazan	Russia	
Day 21	Sat 2 Jul 2016	Kazan to Nizhny Novgorod	Russia	436
Day 22	Sun 3 Jul 2016	Nizhny Novgorod to Zavidovo	Russia	613
Day 23	Mon 4 Jul 2016	Zavidovo to Smolensk	Russia	461
Day 24	Tue 5 Jul 2016	Smolensk to Minsk	Belorussia	554
Day 25	Wed 6 Jul 2016	Minsk to Brest	Belorussia	494
Day 26	Thu 7 Jul 2016	Brest to Rzeszow	Poland	315
Day 27	Fri 8 Jul 2016	Rzeszow to Kosice	Slovakia	320
Day 28	Sat 9 Jul 2016	Kosice to Budapest	Hungary	380
Day 29	Sun 10 Jul 2016	Rest Day Budapest	Hungary	
Day 30	Mon 11 Jul 2016	Budapest to Maribor	Slovenia	410
Day 31	Tue 12 Jul 2016	Maribor to Ljubljana	Slovenia	300
Day 32	Wed 13 Jul 2016	Ljubljana to San Martino di Castrozza	Italy	454
Day 33	Thu 14 Jul 2016	San Martino di Castrozza to St Moritz	Switzerland	390
Day 34	Fri 15 Jul 2016	St Moritz to Lausanne	Switzerland	420
Day 35	Sat 16 Jul 2016	Lausanne to Reims	France	485
Day 36	Sun 17 Jul 2016	Reims to Paris	France	180

22. Juni 2016 - Olgij nach Altai Republic 85 km

Der heutige Tag stand ganz im Zeichen des Grenzübertrittes von der Mongolei nach Russland. Die Abwicklung der Grenzformalitäten war auf beiden Seiten derart langwierig und ineffizient, wie es sich mit Worten kaum beschreiben lässt. Ich halte mich deshalb emotionslos an die Fakten: Abfahrt 07:30 Uhr im mongolischen Camp, Ankunft um 16:30 im russischen Camp, dabei haben wir 85 km zurückgelegt --> Rechne!

Wir freuen uns nun auf den Abend im Camp, denn die russische Automobilorganisation, welche uns durch ganz Russland begleitet, hat offensichtlich eine grosse Show mit Trachtengruppen etc. organisiert. Bestimmt gibt es auch ein Gläschen Wodka, allerdings müssen wir uns zurückhalten, denn in Russland gilt eine Promillegrenze von 0.0!

Ergänzung: Vor dem Grenzübertritt wurden alle fahrunfähigen Fahrzeuge verladen (es waren 10),



sogar ein Fahrzeug des Veranstalters war dabei (Kuppelung gebrochen)

Beim Grenzgebäude mussten alle Fahrzeuge wieder abgeladen und von Hand gestossen oder mit dem Ab-



schleppseil gezogen werden. Hätte man sie auf den Lastwagen gelassen, so hätte der Lastwagen eine spezielle Genehmigung benötigt (welche so gut wie nie erteilt wird) und das aufgeladene Fahrzeug hätte als ‚Ware‘ gemäss aktuellem Wert verzollt werden müssen.

Beim roten Fahrzeug unten wäre das wahrscheinlich nicht sehr teuer geworden ...



Wer hat jetzt gerade gesagt, in der EU herrsche zuviel Bürokratie?

Im Camp auf der russischen Seite ging es wesentlich einfacher zu und her als in der Mongolei



Es gab zwar Abendunterhaltung ...



... und auch das Publikumsinteresse war gross ...



... aber die Verpflegungsvielfalt weit weg vom Camping-Standard in der Mongolei (gut war es aber trotzdem!).



23. Juni 2016 - Altai Republic nach Aya 550 km

Gestern gingen wir trotz russischer Folklore früh ins Bett und konnten heute relativ ausgeschlafen um 05:30 Uhr aufstehen. Eine lange Etappe lag vor uns, einen grossen Teil mussten wir auf schlechten Naturstrassen zurücklegen. Wir fuhren sehr zurückhaltend, da wir nicht zu den mehr als 10 Fahrzeugen gehören wollten, die den Weg von der mongolischen Grenze bis nach Novosibirsk auf dem Autotransporter zurücklegen mussten.

Rund 100 km vor dem Ziel wurden wir von einem nachfolgenden Fahrzeug zum Halten aufgefordert und der Fahrer erklärte uns, dass 'Isabella' bezüglich der Spur der Vorder- und Hinterachse ziemlich versetzt fahre. Nach kurzer Inspektion sahen wir, dass die hintere rechte Blattfeder 5 cm nach dem vorderen Auge gebrochen war und sich die Hinterachse auf der rechten Seite um rund 10 cm nach hinten verschoben hatte. Da wir diesen Defekt selber nicht bemerkt hatten (Dank einer Spezialkonstruktion hielt die Feder auf dem zweiten Blatt wenigstens ungefähr die richtige Höhe, fuhren wir so bis ins Hotel, wo wir dann mit den Reparaturarbeiten begannen. Zum Glück hatte ich vom gebrochenen ersten Federblatt ein Ersatzblatt dabei (auch wenn die Hülsen-Innendurchmesser zu klein waren) und so konnten wir die Blätter wechseln, die Hülsen anpassen und die ganze Feder mit Hilfe von Wagenhebern und Spanngurten montieren. Nach drei Stunden stand 'Isabella' wieder so auf ihren Rädern, wie sie sollte.

Nach einer ausgiebigen Dusche gehen wir jetzt etwas Essen und dann ins Bett. Morgen geht es nach Novosibirsk, wo wie anschliessend einen Ruhetag geniessen können.

Eine kleine Genugtuung konnten wir trotz allem geniessen: Auch diese Panne konnten wir komplett mit eigenen Werkzeugen und Ersatzteilen selber beheben. Einzig einen zweiten Wagenheber mussten wir uns ausleihen.

Ergänzung: Den ganzen Tag hindurch hat es immer wieder geregnet und die Wege waren durchwegs schlammig und die Sicht dementsprechend schlecht.



Wir mussten immer wieder anhalten und die Scheiben putzen, da die eingebauten Scheibenwischer mit dem Dreck überfordert waren und wir diese so oder so schonen wollten



Unsere Startnummer musste schon gut lesbar sein, sonst hätte man uns im Fernsehen gar nicht erkannt!



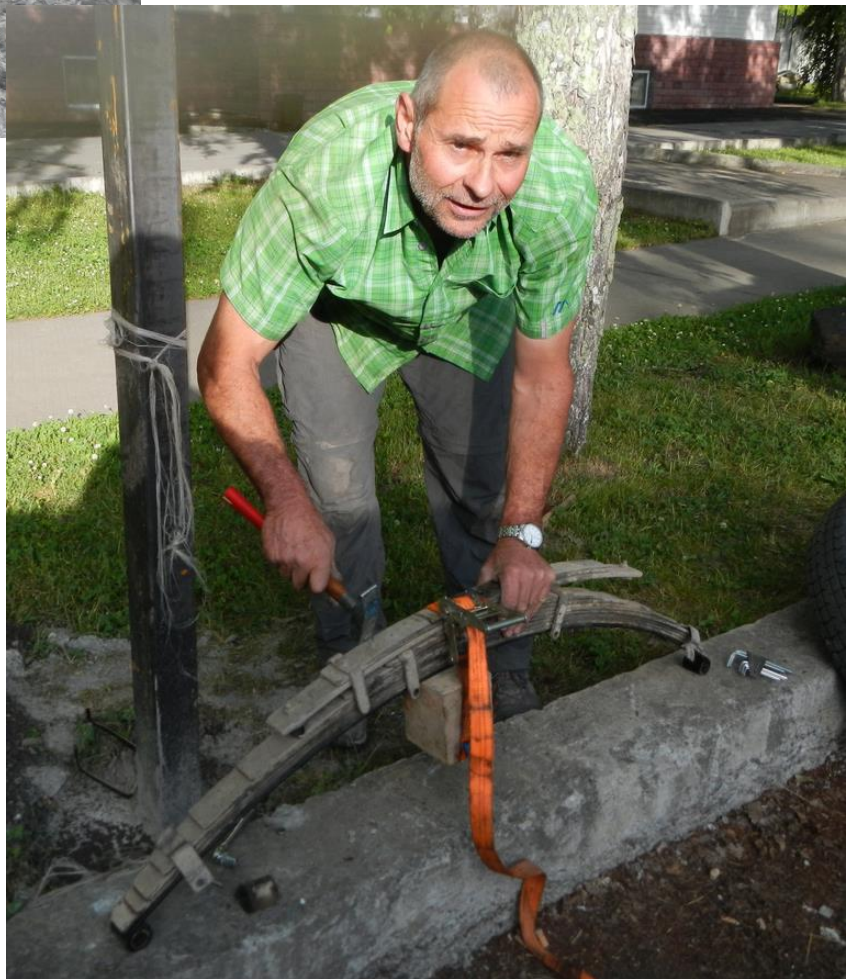
Hier die Blattfeder (hellgrau, dreckig) mit dem gebrochenen Blatt (links) und davor das Ersatzblatt (schwarz, sauber).



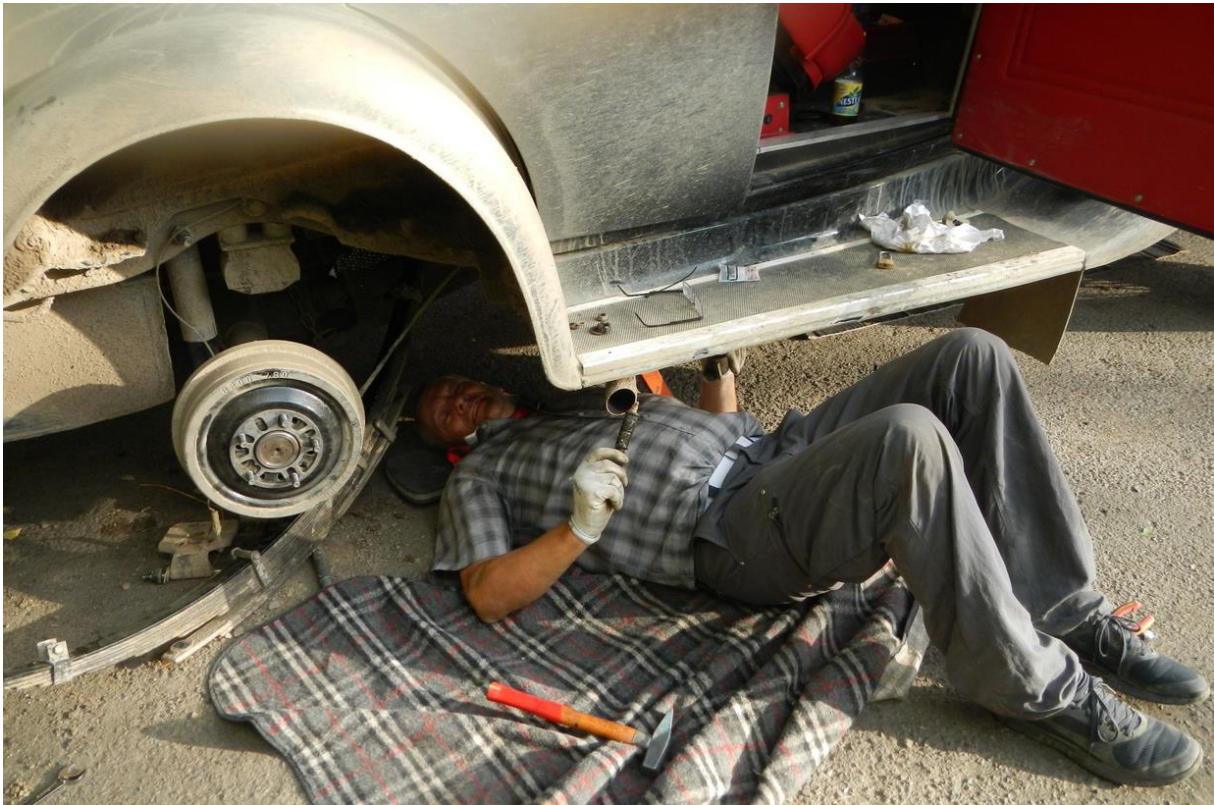
Links ist das gebrochene Auge gut erkennbar, schweißen lässt sich so etwas nicht.

Aber das ist bekannt, fast alle Vorkriegsfahrzeuge hatten diese Ersatzblätter dabei und die Mehrheit musste sie auch wechseln.

Rechts setzt Röbi gerade wieder die Blattfeder zusammen. Das Ersatzblatt ist bereits montiert.



Aber auch ich war inzwischen nicht untätig und habe die Halterung gereinigt und neu gerichtet.



„Isabella“ steht und fährt wieder gerade, da freuen sich doch die beiden Begleiter!



24. Juni 2016 - Aya nach Novosibirsk 560 km

Auf Grund der grossen Niederschläge der vergangenen Tage waren die Strassenverhältnisse auf den geplanten Sonderprüfungen derart schlecht, dass einige davon abgesagt werden mussten. Schon gestern eierten wir genügend lange auf schlammigen Pisten umher und kamen so kaum über einen Schnitt von 30 km/h heraus. Auch diejenigen Teilnehmer mit grobstolligen Reifen hatten alle Mühe, ihre Fahrzeuge im Zaum zu halten. Daher war heute nur eine einzige (kombinierte) Sonderprüfung zu absolvieren, welche wir aber ausliessen und auf direktem Weg nach Novosibirsk fuhren. 'Isabella' schnurrte friedlich vor sich hin, mal bei schönem Wetter, mal bei Regenschauer, bis sich eine immer stärker werdende Unwucht an der Hinterachse bemerkbar machte. Wir hielten an und stellten fest, dass sich das hintere rechte Rad langsam aber sicher in seine Bestandteile auflöste. Schon rund 1/4 aller Speichen waren gebrochen und die restlichen wackelten alle bedenklich. So blieb uns nichts anderes übrig, als das Rad zu wechseln, was uns auch problemlos gelang. Was war wohl die Ursache? Der Schaden war am gleichen Rad wie gestern die Blattfeder gebrochen war. Wir können uns aber an keinen speziellen Schlag oder sonst ein Ereignis erinnern, welches die direkte Ursache sein könnte. Vielleicht war es einfach die Summe aller Einzelschläge, welcher zum Bruch der Speichen geführt hat.

Wir werden morgen alle anderen Räder prüfen und auch sonst einige übliche Servicearbeiten durchführen. Die geschweisste Vorderachse hält (fast) wider Erwarten sehr gut und weitere Probleme sind bis jetzt nicht aufgetreten. Motor und der ganze Antriebsstrang laufen absolut problemlos und wir hatten auch nie irgendwelche Temperaturprobleme (d.h. doch: Manchmal war abends im Camp das Bier zu warm).

Jetzt sind wir im Hotel Mariott in Novosibirsk und 'Isabella' steht auf einem bewachten Parkplatz gegenüber dem Hotel. Das Publikumsinteresse ist generell riesig! Wir werden jeden Abend um Autogramme gebeten und zig-fach fotografiert und mit Glückwünschen überhäuft.

Gestern Abend haben wir noch etwas besonders Schönes erlebt: Wer meinen Bericht von der letzten P2P-Rallye im Jahre 2013 gelesen hat, weiss, dass wir dort auf einer Etappe von einem russischen Funktionär mit seinem 9-jährigen Sohn von Aya nach Novosibirsk mitgenommen wurden ('Isabella' wurde mit dem Transporter überführt). Wir kamen auf dieser Fahrt in einer Rechtskurve von der Strasse ab und fuhren die Böschung hinunter, was dem russischen Funktionär natürlich nirgends recht war. Dieser russische Funktionär ist gestern Abend mit seinem inzwischen 12-jährigen Sohn zum Hotel gekommen und hat auf uns gewartet. Wir konnten zwar nach wie vor kein einziges Wort wechseln, aber in die Arme gefallen sind wir uns allemal!

Vermutlich werden wir heute Abend nicht soooooo früh ins Bett kommen, da wir morgen ja ausschlafen können. Mal sehen, vielleicht geraten wir wieder in eine russische Hochzeit ...

Ergänzung: Anstelle der ausgelassenen Sonderprüfung haben wir einen russischen Schnellimbiss besucht und vorzügliche Grillspiesse mit nicht genau definierbaren Zutaten gegessen (und widerstandslos verdaut).



Der ‚Speichensalat‘ ist unverkennbar, zum Glück hatten wir zwei Ersatzräder dabei!



Was für eine Freude, diese beiden zu treffen! Vor drei Jahren haben sich unsere Wege erstmals gekreuzt und wir hatten zusammen viel erlebt (siehe Reisebericht Peking Paris 2013, Seite 39 und 41)



Das ist das Foto aus dem Jahre 2013 (nachdem wir unseren einzigen Unfall gut überstanden haben)



25. Juni 2016 - Ruhetag in Novosibirsk

Den heutigen Ruhetag sind wir ruhig und gelassen angegangen. Nach einem ausgiebigen Frühstück sind wir auf den Parkplatz gegangen und haben an 'Isabella' diverse kleinere Wartungsarbeiten durchgeführt. Ausser einem etwas übermässigen Spiel im rechten Kugelgelenkkopf der Spurstange haben wir keine weiteren Problempunkte festgestellt. Auch die geschweisste Stelle an der Vorderachse macht einen unverändert guten Eindruck. Das Arbeiten war aber generell schwierig, da die lokale Bevölkerung überaus zahlreich vertreten ist und permanent im Wege stand. Alles und alle wurden fotografiert und ausgefragt und wir konnten den einen oder anderen Kontakt knüpfen. Alle sind sehr freundlich und hilfsbereit, wir fühlen uns richtig wohl und willkommen. Nun sind wir wieder im Hotel zurück und erledigen noch die 'grosse Wäsche' in der Badewanne, bevor wir dann am Abend alle zusammen (CH-Truppe) zum Nachtessen gehen.

Die ersten zwei Wochen sind nun vorbei und es scheint langsam etwas Ruhe in die Rallye zu kommen. Die Fahrzeugausfälle haben sich zumindest gestern im Rahmen gehalten, was aber nicht heisst, dass dies so bleibt. Die Wetter- und Streckenverhältnisse sind deutlich anspruchsvoller als noch vor 3 Jahren, wo es bis in die Ukraine keinen einzigen Tropfen Regen gegeben hat. Vor allem die zig kilometerlangen Waschbrettpisten machen den Fahrzeugen zu schaffen, jede nicht niet- und nagelfeste angezogene Schraube macht sich irgendwann selbständig. Aus diesem Grund sind schon ganze Kuppelungen und Motorenteile auseinander oder abgefallen. Kotflügel-, Ersatzrad- und Gepäckhalterungen mussten vielerorts mehrfach geschweisst werden und brechen immer wieder an einer anderen Stelle. Auch bei 'Isabella' sind zwei Kotflügelhalterungen leicht angerissen, was aber bis jetzt kein Grund zu Sorge ist. Bei einigen Fahrzeugen sind die Achsen verbogen, interessanterweise vor allem bei den diversen Ford (auch 'Isabella' hat eine Ford-Achse). Wenn wir unsere Vorderachse mit anderen Achsen vergleichen, so sind die anderen vor allem im Bereich der Achsschenkelhalterungen teilweise deutlich stärker gebaut. Vor allem das Auto Nr. 5, ein Vauxhall OD 23/60 aus dem Jahre 1923 macht hier einen sehr stabilen Eindruck. Auf Nachfrage erklärte uns der Besitzer, dass diese Fahrzeuge im 1. Weltkrieg speziell für die Wüsteneinsätze in Afrika konzipiert und darum sehr stabil gebaut wurden. Leider liess er sich nicht zu einem Tausch der Achsen überreden.

Auffallend sind auch die häufigen Motoren- und Getriebeprobleme, die wir nur teilweise nachvollziehen können. Hier scheint bei der Fahrzeugvorbereitung nicht optimal vorgegangen zu sein oder es wurde am falschen Ort gespart. Zudem scheinen einige Motoren derart getunt zu sein, dass sie erst ab 4'000 Umdrehungen pro Minute halbwegs gleichmässig laufen und dies auch nur mit einem ohrenbetäubenden Lärm. Das morgendliche Anlassprozedere dauert immer lange und wenn der Motor dann mal läuft, wird er bis zum effektiven Start laufengelassen, womit man sich auch nicht zwingend neue Freunde schafft. Der Fahrstil ist - abgesehen von wenigen Ausnahmen - mehrheitlich moderat und umsichtig. In der Mongolei ist auch langsam Fahren kein Garant für sicheres Durchkommen. Die Tücken, resp. Löcher in den Pisten lauern überall und sind nicht immer genügend im Voraus sichtbar. Ein gewisses Tempo muss man halten, denn man will ja am Abend zu einer halbwegs vernünftigen Zeit ankommen. Es können sechs bis zehn Spuren mehr oder weniger parallel verlaufen und nur auf einer hat es zwischendrin ein grösseres Loch. Wenn man es früh genug sieht, dann ist es kein Problem, andernfalls kann es eines werden ...

Mindestens drei Teilnehmer sind schon bald nach dem Start abgereist. Vermutlich haben die Peking-Paris mit 'Auto-Wandern' verwechselt. Die hatten zwar nach aussen hervorragend präparierte Fahrzeuge, aber schon auf der ersten Etappe permanente Überhitzungsprobleme. Sie liessen dann alle

Sonderprüfungen aus und wollten jeweils auf dem direkten Weg an den neuen Etappenort gelangen, was aber auch nicht gelang. Ein anderer hatte bei seinem wunderschönen Rolls-Royce mitten im mongolischen Hochgebirge ein Problem mit der Benzinpumpe. Er konstruierte dann irgendeine Umgehungslösung, damit wieder Benzin zum Motor kam. Dieses kam dann auch, aber nicht nur in den Motor sondern auch daneben und über den heißen Auspuff, was zu einem Brand führte und erst (zu) spät gelöscht werden konnte. Auch dieses Team ist nach Hause gereist.

Wie vermutet und erhofft können Robert und ich Land und Leute intensiver wahrnehmen als letztes Mal. Wiederum auffallend ist die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Bevölkerung, vor allem in der Mongolei. Wenn man dann noch die Gelegenheit hat, etwas hinter die Kulissen der Behausungen und Einrichtungen zu sehen, so kann einem das schon etwas nachdenklich stimmen. Für uns fast unvorstellbar, dass man mit so wenig leben und trotzdem einen offenen und fröhlichen Eindruck hinterlassen kann. Für uns läuft alles in Zeitlupe ab, nirgends ist eine Hektik spürbar, alle scheinen unendlich Zeit zu haben (leider auch bei den Grenzübertritten). Im russischen Hinterland ist die Armut überall greifbar, es sind zwar alles Selbstversorger, aber die Gemüsegärtchen müssen mühsam kauernd und von Hand gepflegt werden. Die Behausungen sind mit ganz wenigen Ausnahmen in einem erbärmlichen Zustand und die Dächer wohl kaum dicht. Die Strassen in diese Dörfer sind teilweise in einem derart schlechten Zustand, dass man kaum über das Schritttempo hinauskommt. Und doch wurde uns überall frenetisch zugewunken und applaudiert, wir waren offensichtlich eine sehr seltene Abwechslung im sonst tristen Alltag. Ein in Moskau lebender deutsch sprechender russischer Co-Pilot erklärte uns beim gestrigen Abendessen, er habe nicht gewusst, dass es in Russland derart ärmliche Gegenden gebe.

Die Organisation ist unter Berücksichtigung aller Umstände einmal mehr ausgezeichnet. Zu den rund 40 Mitarbeitenden der Rallye-Organisation ERA kommen nochmals mindestens 20 Mitarbeitende der örtlichen Automobilclubs dazu, welche uns bis und mit Weissrussland begleiten werden. Auch in Russland gibt es eine kleine Oldtimerszene. Zwei Vertreter folgen uns mit ihren russischen Oldtimern (die Fahrzeugmarken sind mir völlig unbekannt) die ganze Strecke bis nach Weissrussland. Die 10 Mechaniker (Sweep-Crews) der Rallye Organisation sind sehr stark gefordert und leisten eine tadellose Arbeit. Der neue Rallye-Direktor Fred Gallagher (Nachfolger des auf der Road to Mandalay 2015 verunglückten Philip Young) macht diese Rallye ebenfalls mit und hat am heutigen Ruhetag einen Ruhetag für seine Mechaniker angeordnet. Das ist zwar für einige mit der Technik wenig bewanderten Teilnehmer etwas unglücklich, wird aber von allen verstanden.

Von den total 107 gestarteten Fahrzeugen haben ca. 15 Fahrzeuge Novosibirsk auf dem Autotransporter erreicht. Die schon im Voraus definierten örtlichen Werkstätten waren alle über die Anzahl der zu reparierenden Fahrzeuge vorinformiert und haben deshalb heute Samstag ihre Tore geöffnet und entsprechend Personal bereit gehalten. Es gibt bei vielen viel zu tun! Bekanntlich sind die Russen sehr gut im Improvisieren und es ist anzunehmen, dass auch die Fahrzeuge, welche sich überschlagen haben, morgen wieder mehr oder weniger knitterfrei am Start stehen.

Robert und ich sind gesund, guter Laune und haben die Diarrhöe, welche einen Teil der Rallye befallen hat, bis heute an uns vorbei ziehen lassen können. Wahrscheinlich liegt das daran, dass wir schon am ersten Abend im Camp mit Appenzeller ausreichend desinfiziert haben. Unsere zweite Flasche liegt noch ungeöffnet im Auto, aber es wird sich schon noch ein weiterer Grund für eine gehörige Desinfektion finden lassen. Prophylaxe ist alles!

Röbi beim Prüfen der Vorderachse ...



.. und beim Knüpfen liebenswürdiger Bekanntschaften



Manchmal war es schwierig, bis zum eigenen Fahrzeug durchzukommen ...



... da war es gescheiter, sich um die grosse Wäsche zu kümmern!



26. Juni 2016 - Novosibirsk nach Omsk 668 km

Die Behörden von Novosibirsk haben gestern Abend verfügt, dass wir erst eine Stunde später als geplant starten dürfen, dafür würde dann die Strasse vor dem Hotel extra für uns abgesperrt und zudem käme noch eine russische Tanztruppe, welche uns auf die lange Etappe von fast 700 km einstimmen werde. Heute war also 'Kilometerfressen' angesagt und das stundenlang! Wir sind aber alles auf der direkten Route und auf geteerten Strassen nach Omsk gefahren. Die offizielle Route hätte 280 km über Schotterpisten geführt und das wollten wir unserer lädierten Achse nicht antun. So fuhren wir also des Weges, 'Isabella' legte klaglos Kilometer um Kilometer zurück und wir konnten die geplante Durchschnittsgeschwindigkeit von 80 km/h auf der recht gut ausgebauten Strasse problemlos einhalten (reiner Fahranteil).

Über Mittag haben wir bei einer Raststätte angehalten und je eine Suppe gegessen. Diejenige von Röbi muss ihm auf den Magen geschlagen haben, denn kaum 15 Minuten später traten bei ihm heftige Magenkrämpfe auf. Trotz mehrfach forciertem Bogenhusten wollte sich die Situation nicht bessern, erst jetzt, nach der Ankunft im Hotel und nach der Einnahme einer Tablette gegen Lebensmittelvergiftung scheint etwas Ruhe einzukehren. Es besteht also kein Grund zur Sorge, zudem wären wir medizinisch bestens betreut. Selber habe ich nichts gespürt, allerdings hatte ich auch die gelbe undefinierte Suppe gegessen, während Röbi die rote undefinierte gegessen hat. Geschmeckt haben beide ausgezeichnet und möglicherweise war ja etwas ganz anderes die Ursache.

In Omsk sind wir jetzt im Hotel Tourist untergebracht (der Namen sagt schon alles), welches nicht ganz an das Mariott in Novosibirsk herankommt. Im Mariott war das Badezimmer so gross wie hier ins Omsk das ganze Zimmer und die hiesige WC-Schüssel ist so schmal, dass die Hinterbacken zum Sch..... einzeln platziert werden müssen. Das wird aber schon irgendwie klappen und ist zudem gänzlich ungefährlich, da man im Badezimmer mangels Platz nicht umfallen kann.

Auf dem Parkplatz ist bereits wieder ein riesiger Menschauflauf zu sehen, obwohl erst wenige Fahrzeuge da sind. Wir haben 'Isabella' absichtlich nicht gewaschen, denn der angesammelte Sandstaub aus der Mongolei hält die Leute (wirklich nur) ein klein wenig davon ab, für Fotos auf die Trittbretter oder sonst wohin zu stehen/sitzen. Am anderen Morgen sehen wir dann blanke Stellen an den Kotflügeln und fragen uns, wohin denn der dortige Dreck hingekommen ist ...

Das Wetter war auch heute wieder sehr durchzogen, mehrheitlich feuchtwarm. Sonnige Abschnitte wechselten sich mit starken Regenschauern ab, welche die Strassen mangels Kanalisation schnell zu riesigen Wasserlachen werden liessen. Auffallend ist auch die riesige Menge an Stechmücken, welche uns auf Schritt und Tritt verfolgen. Wenigstens werden sie vom Insektenspray noch abgehalten und es empfiehlt sich sehr, geschlossene Kleider und Schuhe zu tragen.

Ergänzung: Am Morgen war eigentlich alles in Ordnung. ‚Isabella‘ lief prächtig und auch der Regen liess uns nicht im Stich.



Aus Rücksicht auf Röbi zeige ich hier nur ‚Isabella‘ kurz nach seinem leicht überhasteten Ausstieg und Spurt zum angrenzenden Wald und verzichte auf eine detaillierte Beschreibung seiner Tätigkeiten und seines Zustandes.



Erinnert ihr euch noch an dieses Bild am Anfang des Berichtes auf Seite 2 unten?



Das Fahrzeug wurde inzwischen etwas zurecht geklopft und sieht jetzt so aus:

Der Vater und sein Sohn fahren trotz einiger zusätzlicher Pannen die ganze Rallye durch und erreichten Paris mit allen anderen Teilnehmern.



27. Juni 2016 - Omsk nach Tyumen 670 km

Die ersten 300 km haben wir bei strömendem Regen und stürmischen Winden zurückgelegt. 'Isabella' wurde, auch wegen des Spiels in der Vorderachse, hin und her geschüttelt und wir mussten oft die ganze eigene Fahrbahnseite beanspruchen. Leider hat sich Röbis Magen über Nacht trotz Arztvisite nicht beruhigt, so dass ich nach ca. 100 km bei der ersten Durchgangskontrolle erneut den Arzt bestellen musste. Diesmal bekam Röbi eine 'Schmerzkeule' auf Morphinbasis, was ihm einerseits tatsächlich den Schmerz nahm und andererseits trotz Geholper und Lärm ins Land der Träume schickte. So wurde die restliche Fahrt für mich relativ einsilbig, was aber nicht störte, da ich mit Fahren und Navigieren alle Hände und Füße voll zu tun hatte. 20 km vor dem Ziel kam wieder sichtbares Leben in Röbi, es geht ihm jetzt deutlich besser und er denkt schon wieder vorsichtig ans Abendessen.

Wie schon gestern beeindruckten auch heute die unendlichen Weiten Russlands. Es folgten Birkenwälder auf Birkenwälder, Wiesen auf Wiesen und andere Gewächsstreifen auf andere Gewächsstreifen. So alle 50 km gab es mal einen Abzweiger in eine mehr oder weniger nahe gelegene Ortschaft, wobei sich diese dann häufig als Ansammlung verfallener Holzschuppen entpuppten. Zwischendrin sind aber auch gut erhaltene Bauten vorhanden und im Gegensatz vor drei Jahren kann man manchmal fast so etwas wie einen Aufschwung erkennen. Auch die Schnellstrassen werden und wurden in der Vergangenheit deutlich verbessert, es gibt schon viele Abschnitte, die beinahe westliches Niveau erreichen (aber zwischendurch auch immer wieder massive Plombenschüttler).

Unmittelbar nach der Ankunft habe ich noch die Vorderachse kontrolliert. Sie scheint unverändert stabil und die Chance, dass sie die restlichen 11 Etappen bis Budapest hält (dort erhalte ich eine neue Achse), wird täglich grösser. Bekanntlich stirbt die Hoffnung zuletzt!

Ergänzung: Besonders spannend war die Fahrt in der Tat nicht, aber diese Kilometer mussten nun einfach mal zurückgelegt werden.



Aus bekannten Gründen war Röbi nicht sehr gesprächig ...



... und verschief den grössten Teil der Etappe

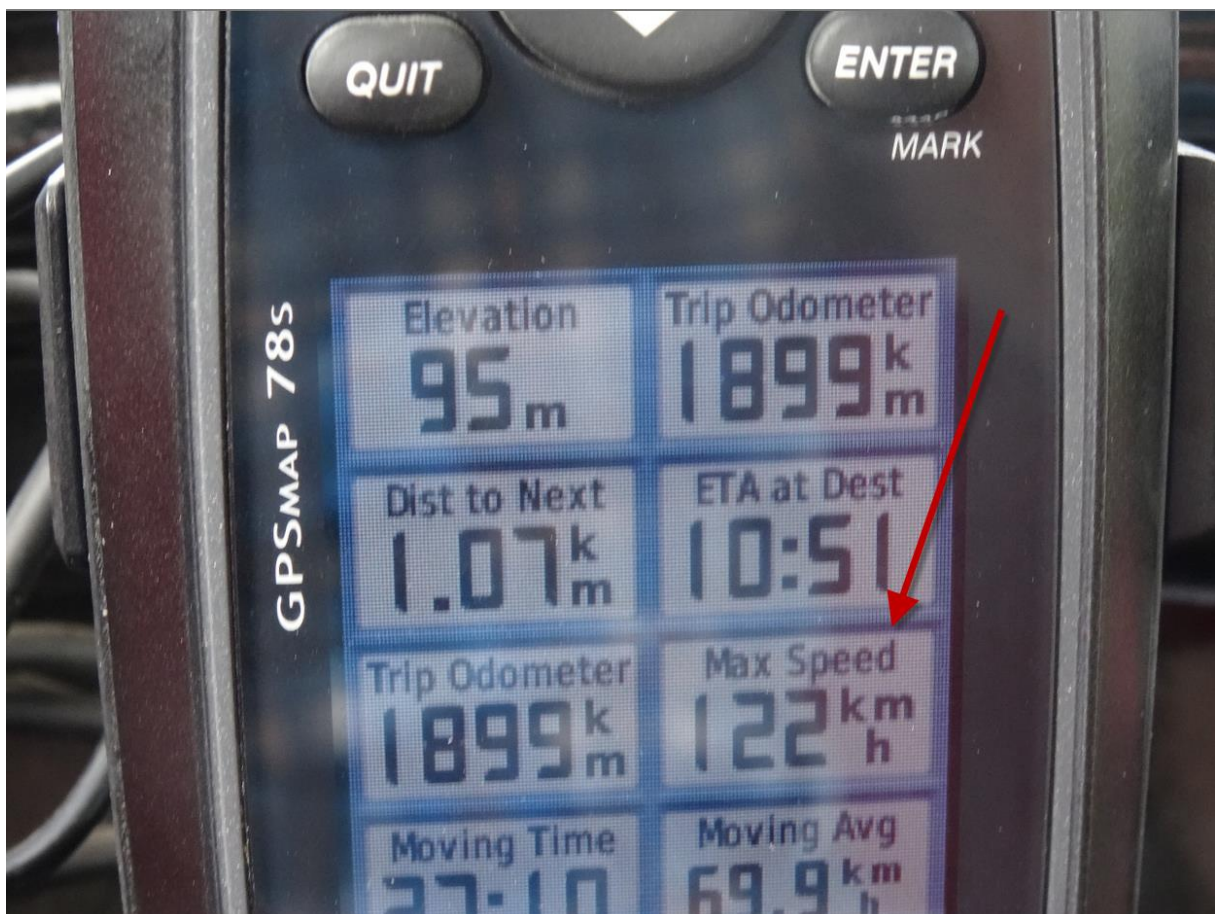


28. Juni 2016 - Tyumen nach Yekaterinburg 384 km

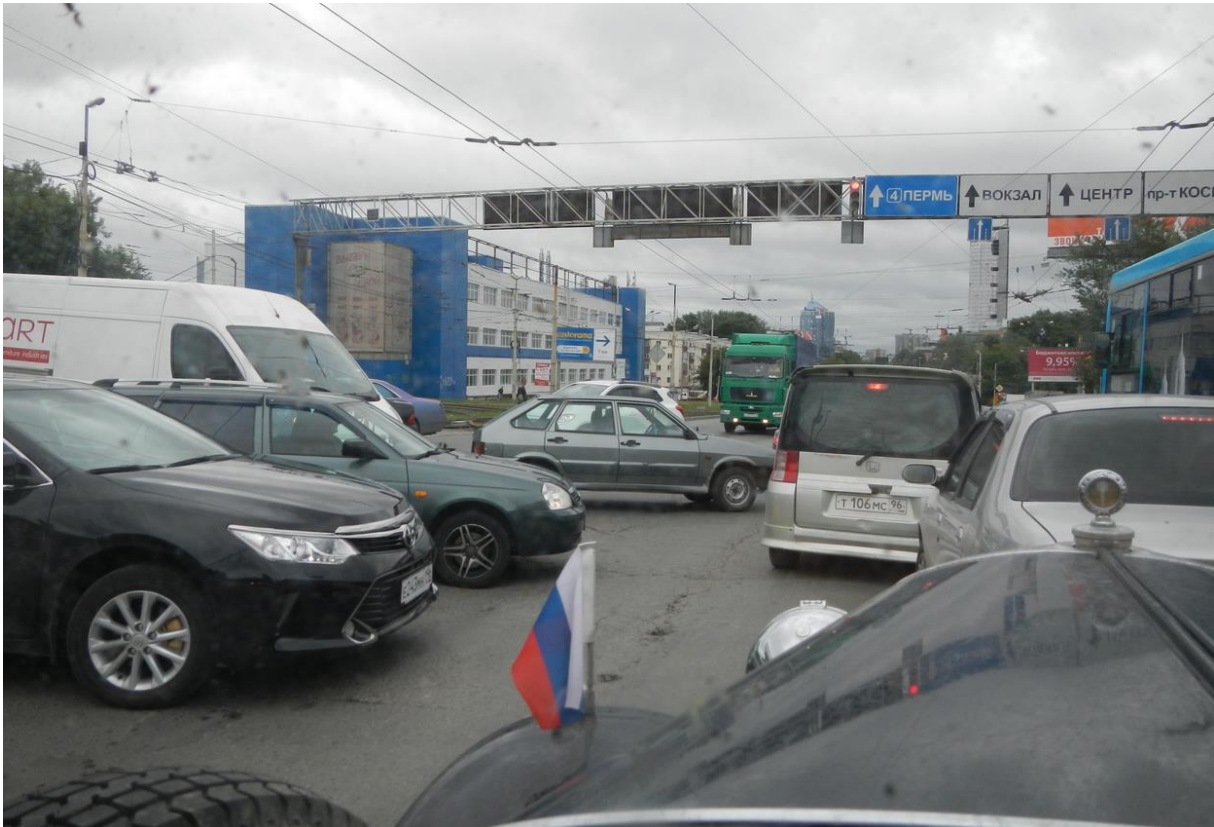
Die heutige Etappe war relativ kurz und da wir wegen des schlechten Wetters nur eine einzige Sonderprüfung fahren konnten (wir liessen sie wegen der schlechten Wege so oder so aus), waren wir schon um 15:00 Uhr im Hotel. Jeder von uns hat ein eigenes Zimmer bekommen und jetzt gehen wir im Indoor-Pool baden und dann in den Apéro auf ein oder anderthalb Bier. Röbi wird sich allerdings noch schonen müssen, denn so wirklich auf dem Damm ist er noch nicht. Gestern Abend hat er versucht etwas trockenen Reis zu essen, was seinem Magen aber noch gar nicht gepasst hat. Kaum geschluckt, nahm der Reis zusammen mit anderen Ingredienzien den Weg zurück und bescherte dem Hotelpersonal einen ausserplanmässigen Reinigungseinsatz. Heute Morgen bekam Röbi von den Ärzten nochmals Medikamente und dann besserte sich sein Zustand bis zur Zielankunft zusehends. Er erkannte gegen Etappenschluss wieder diverse russische Sehenswürdigkeiten - insbesondere zwei-beinige - was bei ihm eindeutig auf baldige und vollständige Genesung hindeutet. Aber wir wollen den Tag noch nicht vor dem Abend loben und sind jetzt einfach einmal vorsichtig optimistisch.

Fahrttechnisch und landschaftlich gibt es nichts Neues zu erzählen: 'Isabella' läuft einwandfrei, die Achse hält und die russischen Weiten sind immer noch beinahe unendlich!

Ergänzung: Ich habe ‚Isabella‘ etwas die Sporen gegeben und wir haben alle zusammen sagenhafte 122 km/h Stunde erreicht (zugegeben: Es ging etwas abwärts, aber nicht überhängend!).



Trotz früher Ankunft kamen wir noch ziemlich in den Verkehr ...



Hauptursache war ein steckengebliebener Trolleybus und wenn man das Bild vergrößert und die Stromabnehmer zählt, so warten hinten noch mindestens 7 weitere Trolleybusse auf die Weiterfahrt



Und da gibt es doch immer wieder Schweizer, welche die Pünktlichkeit unseres ÖV bemängeln ...

Dafür konnten wir unser Hotel nur wirklich nicht verfehlen!



29. Juni 2016 - Yekaterinburg nach Perm 420 km

Erneut fuhren wir bei strömendem Regen los und zudem war es a....kalt. Röbi's Magen hat sich definitiv erholt und er strahlt wieder in alter Frische. Bereits hat er etwas von 'Bier' und 'heute Abend' gemurmelt, was als weiteres zu dem gestern schon erwähnten Indiz für eine vollständige Genesung zu deuten ist. Nach ca. 180 km hörte der Regen auf und keine 5 km weiter kamen wir in eine Polizeikontrolle. Den beiden Beamten stand aber schon ins Gesicht geschrieben, was sie prüfen wollten und nach den obligaten Fotos konnten wir ohne dass wir irgendetwas zeigen mussten, weiter fahren. Keine 15 km später das gleiche wieder: Die beiden Beamten begrüßten uns mit Handschlag, begutachteten 'Isabella' anerkennend, wiesen wie schon die Vorgänger alibimässig auf das schief stehende linke Rad hin, machten ausgiebig Fotos und verabschiedeten uns wiederum mit Handschlag. Zum Glück ging das nicht im gleichen Stil weiter, sonst wären wir noch zu spät bei der Time-Control erschienen!

Den ganzen Tag durchquerten wir das Ural-Gebirge und es gab nichts als Wälder und Wälder und nochmals Wälder zu sehen. Die Strassen waren häufig recht gut, aber manchmal kamen uns fürchterliche Schlaglöcher entgegen, so dass man permanent auf der Hut sein musste. Das war so oder so nötig, denn alle diese russischen Verbindungsstrassen gelten als gefährlich, was anhand der alle paar Kilometer auftauchenden und mit Plastikblumen geschmückten Grabsteine leicht zu erkennen war. Andererseits haben wir gestaunt, wie zuvorkommend sich die Lastwagenfahrer verhalten, indem sie mit Blinkzeichen angeben, ob man gefahrlos überholen kann oder nicht. Ganz allgemein läuft der Verkehr - ausser in den Städten - ruhig und rücksichtsvoll ab, wohl nicht zuletzt, weil die Polizeikontrollen häufig und streng sind.

Ungefähr 80 km vor dem Etappenende wurden wir in einer kleinen Stadt ins Stadion umgeleitet. Dort warteten mehrere hundert Einwohner auf uns und liessen uns auf der Leichtathletikbahn eine Ehrenrunde fahren. Wir wurden fotografiert, beklatscht und angefeuert. Von einem Speakerwagen aus wurde jedes Team und jedes Fahrzeug vorgestellt. Vielen vor allem älteren Einwohnern standen die Tränen zuvorderst, es war ein ergreifendes Schauspiel. Auch am Etappenziel in Perm war der Empfang herzlich und zahlreich besucht. Wir sind in diesen Gegenden ganz offensichtlich ein Ereignis.

Von 'Isabella' gibt es nicht Neues zu berichten, sie läuft und läuft; ah doch: Der Rückspiegel hat sich etwas verstellt, ich gehe aber davon aus, dass wir das noch vor dem ersten Bier wieder hinkriegen...

Ergänzung: Noch bevor sich die Polizisten so richtig in Stellung bringen konnten, standen schon weitere Zuschauer bereit. Am Schluss hat es dann doch noch für ein ‚Solo-Föteli‘ gereicht.



Unser Empfang im Stadion war einfach überwältigend! Vor uns die Rampe, welche es zu erklimmen galt ...



... was auch problemlos gelang



Auch in Perm wurden wir mit offenen Armen empfangen, was uns sehr gefallen hat ...



30. Juni 2016 - Perm nach Kazan 650 km

Der Tag begann wie die letzten Tage. Regen und Kälte begleiteten uns aus Perm hinaus. Der Scheibenwischermotor auf der Fahrerseite lief einmal mehr heiss und die mechanischen Geräusche haben weiter zugenommen. Ist aber nicht weiter tragisch, denn jetzt wird das Wetter bestimmt schöner und notfalls können wir die Scheibenwischermotoren tauschen, denn der Beifahrer besitzt einen eigenen auf seiner Seite.

Die erste Sonderprüfung des Tages liessen wir (und andere) ausfallen und blieben auf der Hauptstrasse bis zur ersten Durchgangskontrolle in einem Café. Als dann die ersten die Sonderprüfung gefahrenen Fahrzeuge eintrafen, staunten wir nicht schlecht. Diese Sonderprüfung war offensichtlich eine einzige Schlammschlacht gewesen, denn die Fahrzeuge waren farblich nicht mehr zu unterscheiden. Auch die Insassen der offenen Fahrzeuge hatten alle das gleiche lehmbraun angenommen und waren kaum wiederzuerkennen. Doch das konnte niemanden ernsthaft erschüttern, schon gar nicht uns, weil wir trocken und verhältnismässig sauber über die Runden gekommen sind. Zudem hat es aufgehört zu regnen und am Horizont war ein Anflug von Sonnenstrahlen zu erahnen.

Am Nachmittag mussten wir nochmals mehr als 40 Kilometer teilweise richtig schlechte Strassen hinter uns bringen, teilweise hatte es Teer zwischen den Schlaglöchern, teilweise nur Sand und Kies. Trotz aller Befürchtungen hielt die Achse und wir gelangten wohlbehalten auf die etwas offiziellere Strasse zurück, welche ein zügiges Vorwärtkommen ermöglichte. Kurz vor dem Etappenort Kasan fuhren wir auf einer abgesperrten Rennstrecke drei Runden auf Zeit, wobei wir auch hier die Achse schonten und 'Isabellas' Rundkursfähigkeiten nicht bis auf die letzte Rille ausschöpften.

Morgen geniessen wir einen Ruhetag. Wir werden zwar an 'Isabella' einige Service-Arbeiten ausführen, aber grosse Überraschungen sind (hoffentlich) nicht zu erwarten. Beim Check-In im Hotel haben wir einen Hinweis auf die hoteleigene Casanova-Bar erhalten. Vielleicht schauen wir ja noch dort vorbei, denn heute können wir die Uhr gleich um zwei Stunden zurückstellen.

Ergänzung: Schon kurz nach Perm verliess ein Lastwagen etwas unkontrolliert die Fahrbahn:



Wir fahren alles auf dieser Strasse weiter bis zur erwähnten Raststätte wo wir auf die anderen Teilnehmer warteten, welche die Sonderprüfung gefahren waren. Sie waren von den übrigen Verkehrsteilnehmern leicht zu unterscheiden:





Auf dem Rundkurs konnten wir dann so richtig Gas geben, haben uns aber bei den Kurven zwecks Achsschonung etwas zurückgehalten.



Man beachte die verhältnismässig geringe Kurvenneigung, was nicht zuletzt auch damit zu tun hat, dass ich zu diesem Zeitpunkt bereits 7 kg abgenommen habe.

Auch von hinten konnte uns der Fotograf gerade noch erwischen!



1. Juli 2016 - Ruhetag in Kazan

Gestern wurde es trotz zwei Stunden Zeitgewinn nicht sehr spät, denn die Tagesetappe war für viele recht anstrengend und dauerte auch im besten Fall fast 12 Stunden. So liessen wir pflichtbewusst die Casanova-Bar links liegen und waren kurz nach Mitternacht im Bett. Heute Morgen waren wir schon um 09:00 Uhr bei 'Isabella' und haben alles geprüft, geschmiert und ein paar lockere Schrauben festgezogen (bei 'Isabella'!). Weitere Überraschungen traten nicht zu Tage, die Achse ist unverändert und die Schweissnähte scheinen zu halten. Allerdings verbleiben bis Budapest (da bekommen wir die neue Achse) immer noch acht Etappen mit total 3'500 km. Bereits rund 5'600 km haben wir mit der geschweissten Achse gefahren, die Chance, dass es bis Budapest klappt, ist also intakt. Ansonsten läuft 'Isabella' sehr zuverlässig und ausser der gebrochenen Blattfeder - was auf dieser Rallye schon fast normal ist - gibt es bis heute keine weiteren Schäden zu verzeichnen. Viele andere Fahrzeuge haben wesentlich mehr Probleme und sind teilweise noch mehrere Etappen hinter uns in der Reparatur oder dann auf Lastwagen unterwegs nach Polen, wo grössere Reparaturaktionen geplant sind. So gesehen können wir mit unserer geschweissten Vorderachse noch ganz zufrieden sein (solange sie hält), auch wenn wir jetzt bis Budapest alle Sonderprüfungen auslassen müssen.

Unser Hotel ist mitten in einem Einkaufs- und Kongresszentrum gelegen (analog Glattzentrum). Wir logieren im 16. Stock und es dauert jedes Mal eine Ewigkeit, bis der Lift kommt. Anstelle des heutigen Mittagessens wollte ich mir eine Massage gönnen und suchte den Casanova-Spa-Bereich auf, welcher inmitten der Gästetagen im 13. Stock liegt. Am Eingang wachte ein 2x1x1 Meter grosser russischer Fleischberg im Anzug über den Gästezutritt und hiess mich warten. Bald kam eine für die Zimmertemperatur ungewöhnlich luftig gekleidete Dame, welche mir mit zwei nicht zu übersehenden Argumenten zu verstehen gab, dass ich wohl schon am gewünschten Ort, aber gerade kein Termin zu haben sei. Ein Blick auf die Preisliste an der gegenüber liegenden Bar zeigte mir zudem, dass hier generell nur mit grossen Kellen angerichtet wird. Vernünftigerweise wie ich nun manchmal bin, habe ich den Rückzug angetreten und bin in die Einkaufsmeile zurückgegangen. Dort fand ich in der Kelleretaage einen Schönheitssalon, der auch Massagen anbot. Ich konnte zwar die russische Preisliste nicht verstehen, aber 90 Minuten Massage für umgerechnet CHF 40 liessen doch eine gewisse Seriosität erahnen. Also nichts wie rein und auf den Massagetisch. Der Form halber bekam ich so ein Papierunterhöschen, wo allerdings - ohne anzugeben - nicht mal die Hälfte der relevanten Teile rein passten. Das störte die russische Babuschka-Masseurin jedoch nicht im Geringsten und sie begann mich mit vollem Körpereinsatz zu kneten. Zielgerichtet fand sie jede noch so kleine Muskelverspannung und passte ihre Knetintensität der begleitenden klassischen Musik an, deren Rhythmus sich mehrheitlich im schnelleren Bereich bewegte. Zum Glück wurde nicht der 'Hummelflug' von Rimski-Korsakov gespielt, das hätte ich wohl nicht überlebt! Wenigstens sparte sie nicht mit Massageöl, ansonsten sich meine Gewebeschichten nicht mehr alle am Originalplatz befinden würden. Nach exakt 90 Minuten war fertig und ich durfte unter die Dusche um mir das überschüssige Massageöl abzuwaschen. Jetzt weiss ich, wie man sich als geknetete Ölsardine fühlt, andererseits hat sich etwas später doch ein angenehmes Wohlgefühl eingestellt und ich werde jetzt sicherheitshalber noch ein Nickerchen machen ...

Ergänzung: Bei uns waren nur Service-Arbeiten angesagt. Hier schmiere ich gerade die Kardanwelle ...



... während Röbi die Schraube für die Halterung des Reserverades wieder anzieht.



Ziemlich genau so bin ich mir bei der Massage vorgekommen ...



1113

2. Juli 2016 - Kazan nach Nizhny Novgorod 436 km

Kaum zu glauben, aber heute schien den ganzen Tag die Sonne und es wurde immer wärmer, gegen Ende sogar fast drückend warm. Wir fuhren heute alles auf der Schnellstrasse M7 nach Novgorod, im Wissen, dass wir uns damit viele Strafminuten einbrocken und auf der Rangliste weiter nach hinten rutschen werden. Dafür hat die Achse gehalten und das ist uns derzeit wesentlich wichtiger. Kurz nach Kazan sind wir plötzlich stehen geblieben, da der Motor keinen Wank mehr tat. Die Ursache war aber schnell gefunden und das Problem noch fast schneller behoben. Die Sicherung für die Benzinpumpe hat an einen Kontaktende Korrosionserscheinungen gezeigt und so wurde die Pumpe nicht mehr mit Strom versorgt. Nach dem Wechsel der Sicherung und dem Reinigen des Kontaktes lief wieder alles bestens und wir gelangten ohne weitere Zwischenfälle ans Etappenziel. Hier logieren wir jetzt in einem etwas älteren 4-Sterne Schuppen aus der Sowjetzeit, dessen Zimmer etwa 10 m² gross sind und zwei Betten, ein Nachttischchen und einen Schreibtisch mit Stuhl enthalten. Des Weiteren ist ein grosser Fernseher, eine leere Minibar und eine Klimaanlage drin. Es gibt auch ein kleines Badezimmer, welches alle nötigen Gerätschaften enthält. Das Beste daran ist: Röbi und ich haben je ein solches Zimmer für uns alleine! Wir würden hier also nicht gerade unsere Ferien verbringen, aber für eine Nacht ist das überhaupt kein Problem und zudem ist das Bier kühl und das WIFI schnell und gratis.

Vor Tagen habe ich geschrieben, dass ein Team in der mongolischen Hochebene beinahe ihren wunderschönen Rolls-Royce abgefackelt haben und dann diesen zurück nach Ulaan Baatar bringen liessen um von dort aus den Heimweg nach Malaysia anzutreten. In Ulaan Baatar angekommen hat dann das Team (Vater und Sohn) doch nochmals der Hafer gestochen und sie liessen alles wieder fahrbereit erstellen. In mehreren Tages- und Nachtetappen von 800 bis 1'000 km und diversen technisch bedingten Rückschlägen sind sie gestern Abend zu unserem Rallye-Tross gestossen und konnten heute Morgen normal mit uns starten. Übernachtet haben sie jeweils im Auto und Englisch sprechen beide kaum. Bei der gestrigen Ankunft vor laufender TV-Kamera ist der Vater in Tränen ausgebrochen, die Erleichterung stand ihm ins Gesicht geschrieben. Tolle Leistung!

Ergänzung: Auch solche Fahrzeuge mit deutsch angeschriebenen Plachen und lokalen Nummernschilder waren immer mal wieder zu sehen. Wir gingen davon aus, dass diese Fahrzeuge mit Wissen des Besitzers in den Ostblock exportiert wurden.

Spontan kam uns der Satz in den Sinn: *Machen Sie Ferien in ..., ihr Auto ist schon dort!*



Kurz vor dem Ziel wurden wir in einen Fliegerpark umgeleitet, wo wir erneut von einer grossen und jubelnden Menschenmenge erwartet wurden.



Die Dame mit der aufgesetzten Sonnenbrille war ganz offensichtlich keine Rallye-Teilnehmerin, denn so viel Sonne, wie ihr Dekolleté erwischt hat, sahen wir auf der ganzen Rallye nicht. Zudem hätte sie uns nur vom Fahren und Navigieren abgelenkt!



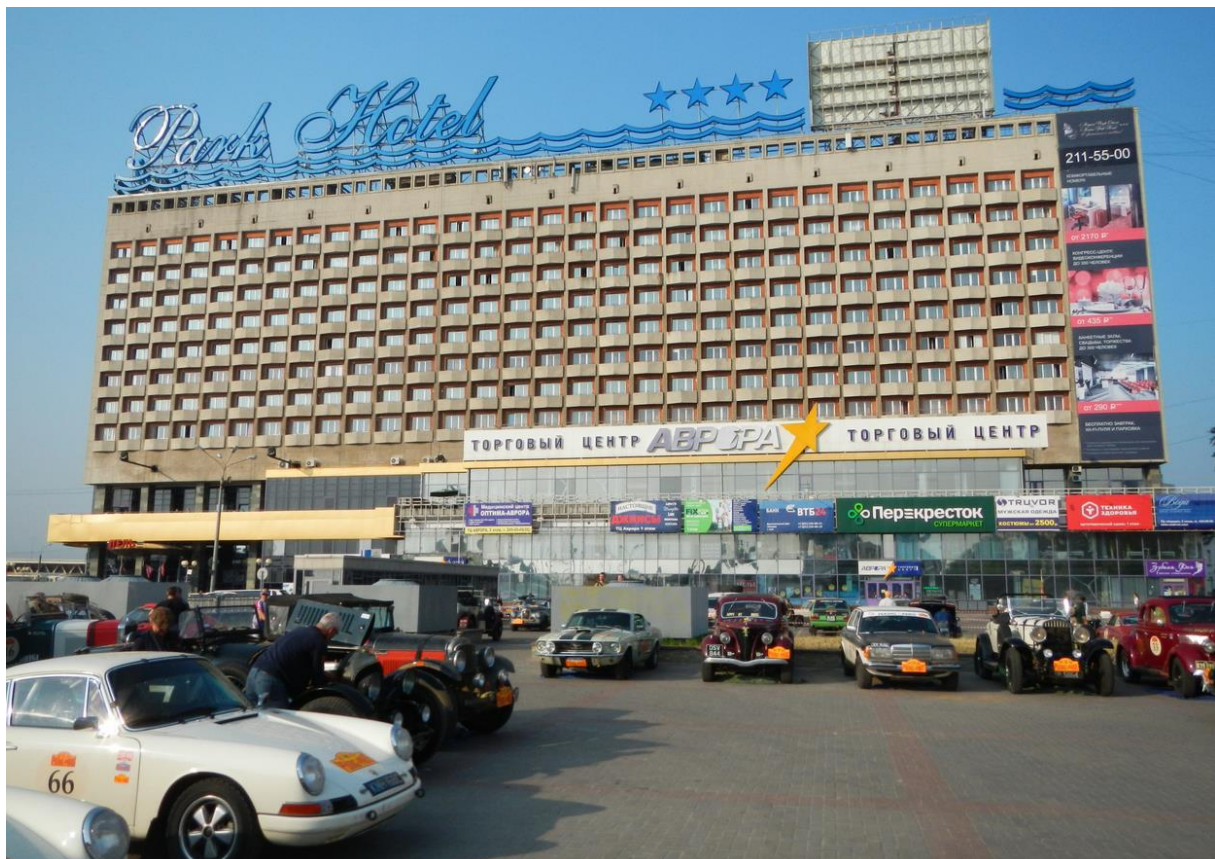
3. Juli 2016 - Nizhny Novogorod nach Zavidovo 613 km

Auch heute konnten wir bei strahlend schönem Wetter starten, es wurde dann richtig heiss und zum Glück kam gegen Abend ein kühlendes Gewitter auf. Wir sind die ganze vorgegebene Strecke gefahren, inklusive der drei Sonderprüfungen (Rundkurse, davon einer auf Sand). Wir haben dabei unsere Achse geschont, wobei wir mit einer neuen Achse ehrlicherweise auch nicht viel schneller gewesen wären. 'Isabella' hat viele Vorzüge, aber von einer guten Strassenlage und Kurvenfestigkeit ist sie weit entfernt. Wir sind jedoch ohne irgendwelche Probleme pünktlich am Ziel angekommen und übernachteten jetzt im soeben eröffneten Radisson in Zavidovo. Man merkt schon, dass wir in der Nähe von Moskau sind, denn die Strassen sind fast ausnahmslos gut und der westliche Einfluss ist unverkennbar.

Die teilnehmenden Fahrzeuge zeigen nun zunehmend Auflösungserscheinungen. Es sind jetzt nicht mehr gebrochene Aufhängungen, Federn und Stossdämpfer zu verzeichnen, sondern jetzt beginnen Motoren, Lichtmaschinen, Wasserpumpen, Vergaser, Zündungen und andere 'Kleinteile' zu streiken. Die Rangliste wird tagtäglich ziemlich durcheinandergewirbelt, ganz nach dem Motto: Abgerechnet wird am Schluss.

Noch ein 'Schmunzel-Nachtrag' zum gestrigen Rundkurs: Bei jedem Fahrzeug, welches auf den Rundkurs wollte, hat ein lokaler Angestellter den Unterboden kontrolliert und allfällige Ölspuren beseitigt. Wenn es zu viel Öl hatte, durfte das Fahrzeug nicht starten. Sämtliche Porsches (356-er und 911-er) haben diese Kontrolle anstandslos bestanden und durften starten. Der Funktionär hat bis zum Schluss nicht gemerkt, dass die erwähnten Fahrzeuge alle Heck-Motoren haben ...

Ergänzung: Das war der etwas ältere 4-Sterne Schuppen aus der Sowjetzeit ...



Vollgas auf dem Sand-Rundkurs



Kerbel, Kerbel und nochmals Kerbel! Soweit das Auge reicht



Soeben hat es zu regnen aufgehört, unsere Vorderleute sind aber noch gleich nass wie die Strasse. Aus deren Erzählungen wissen wir, dass die Strasse schneller trocknet ...



4. Juli 2016 - Zavidovo nach Smolensk 461 km

Unsere letzte Russland-Etappe begann wiederum bei schönstem Wetter und den ersten Rundkurs (Moscow Raceway!) konnten wir noch auf trockener Strecke fahren. Aber dann begannen sich die Regenfronten zu jagen und wir waren immer mitten drin. Der Scheibenwischer war pausenlos im Einsatz und hat bis jetzt durchgehalten, allerdings hört man fast jedes Zahnrad einzeln drehen. Ansonsten lief alles nach Plan und da eine Schotter-Teilstrecke wegen des schlechten Wetters unpassierbar geworden ist, konnten wir alle Sonderprüfungen zwar langsam, aber ordnungsgemäss absolvieren. Jetzt sind wir in der russischen Grenzstadt Smolensk angekommen und der erste Eindruck zeigt, dass hier die Zeit noch ziemlich stehen geblieben ist. Hinter jeder Ecke scheinen Stalin oder Lenin zu lauern, man sieht kaum etwas neu Erstelltes. Einzig die Kirchen sind äusserlich prachtvoll aufbereitet und heben sich deutlich von allen anderen Bauten ab.

Der ganze Rallye-Tross ist auf drei Hotels verteilt, wir haben unser Zimmer im Hotel Smolensk bezogen und bereiten uns auf das Feierabend-Bier vor, wobei wir noch nicht sicher sind, ob es überhaupt so etwas wie eine Bar gibt. Unser Zimmer ist - nett gesagt - sehr rustikal eingerichtet, wir haben zwei Einzelbetten, zwei Nachttischchen, genau eine Deckenlampe der Marke 'Kitsch komm raus, du bist umzingelt', einen leeren Kühlschrank, einen Fernseher, zwei Stühle an denen meine Grossmutter ihre helle Freude gehabt hätte sowie ein Fenster gegen hinten. Und das alles auf 12 m². Aber es ist alles sehr sauber und somit gibt's gar nichts zu meckern.

Morgen früh überqueren wir die Grenze nach Weissrussland, wobei im Normalfall nicht angehalten werden muss. Bin ja gespannt, ob das alles so geschmeidig abläuft, wie vom Veranstalter propagiert. Wir werden morgen alles auf der Schnellstrasse nach Minsk fahren, denn die offizielle Strecke geht über 80 km auf Naturstrassen und das wollen wir unserer lädierten Vorderachse definitiv nicht antun.

Ergänzung: Etwas Kultur gehörte einfach dazu, wir haben ja dafür bezahlt!



Solchen Situationen sind wir immer wieder begegnet, zum Glück waren wir selber nie involviert.



Start zum Rundkurs von ... (weiss nicht mehr). Am Himmel ist die Drohne des offiziellen Fotografen zu sehen, welche uns wohl folgen sollte. Das ist ihr offenbar nicht gelungen, denn ich habe nirgends entsprechende Fotos gefunden. Kein Wunder, bei unserem Tempo!



Gleich geht's los!



Beinahe wie in der Formel 1



Noch 28 Meter bis zum letzten möglichen Bremspunkt, dann sanft einlenken, kurz aufs Gaspedal und warten, bis das Heck kommt ...



... im Powerslide durchziehen ... , ... hat gut geklappt ... , ... das Kurvenende naht ... , ... und dann voll heraus beschleunigen ...



... und sich dann von der Menge feiern lassen!



Ganz optimal ist das Rennen nicht gelaufen: Beim Sliden müssen wir noch zulegen, denn von erfahrenen Rallye-Piloten habe ich gehört, dass die Mücken an den Seiten- und nicht an der Frontscheibe kleben sollten!

5. Juli 2016 - Smolensk nach Minsk 554 km

In der Tat war der Grenzübertritt von Russland nach Weissrussland kein Problem und lief ähnlich ab, wie wenn man von Österreich nach Deutschland fährt. Es standen zwar ein paar Uniformierte herum, aber die schauten mindestens so gelangweilt drein wie sie es vermutlich auch waren. Wie schon gestern abgemacht, fuhren wir heute alles auf der gut ausgebauten M1 Richtung Minsk. Die Route war wenig anspruchsvoll, es ging einfach nur geradeaus, vorbei an Äckern, Wiesen und Wäldern. Lange war das Wetter gut und diesmal sind uns die Regenfronten - bis auf eine - ausgewichen. Der Scheibenwischer hatte einmal mehr kräftig zu wischen, was er mit zunehmenden Zahnrad-Mahlgeräuschen zuverlässig tat. Immer wieder überholten uns Fahrzeuge, bremsen dann ab um uns zu fotografieren. Der obligate 'Daumen nach oben' wurde von uns mit der gleichen Bewegung beantwortet, worauf dann die zweite Fotorunde einsetzte. Eine Mutter mit drei Kindern fuhr Kilometer lang neben uns her, denn die drei Kinder wollten alle fotografieren, aber es hat auf dem Rückbank eben nur einen Fensterplatz. So war dort ein ziemliches Gerangel, bis alle Bilder im Kasten waren und die Mutter war vollauf damit beschäftigt, die Kinder und das Fahrzeug unter Kontrolle zu halten. Mehr als einmal kam sie uns mit ihrem Auto ziemlich nah und wir waren froh, als zusätzliche Fahrzeuge von hinten aufschlossen und vorbei, respektive ebenfalls fotografieren wollten. Ein paar Kilometer weiter trafen wir bei einer Raststätte nochmals auf diese Familie und es entwickelte sich ein lustiges Gespräch (die Mutter konnte wenige Worte deutsch). Selbstverständlich wurde nochmals mit allen zur Verfügung stehenden Apparaten und Tablets fotografiert, die Kinder durften an 'Isabellas' Steuer sitzen und auch wir haben dann von der ganzen Familie Fotos gemacht.

In Minsk selber konnten wir unsere Navigationskünste unter Beweis stellen, denn wir kamen von einer anderen Seite in die Stadt als im Roadbook beschrieben. So fuhren wir nur nach dem letzten Wegpunkt (Hotel), nutzten beim Abbiegen und Einspuren unseren Altersbonus (den von 'Isabella'!) und kamen so wohlbehalten auf dem Hotel-Parkplatz an, wo schon mindestens 10 andere Teilnehmer standen, welche ihre Fahrzeuge ebenfalls - aus welchen Gründen auch immer - geschont haben.

Heute Morgen haben wir noch die vorderen Räder getauscht, damit sich der bereits einseitig abgefahrene linke Vorderreifen auf der rechten Seite etwas 'erholen' kann, respektive nicht weiter abgenutzt wird. Dabei haben wir festgestellt, dass diese Felge schon bei einigen Speichen kleine Risse aufweist. Diese sind vermutlich schon länger vorhanden, aber erst jetzt zum Vorschein gekommen, da der viele Regen wohl die letzte aus der Mongolei stammende Dreckschicht weggewaschen hat. Wir werden das weiter beobachten, betrachten es aber nicht als Besorgnis erregend, zumal wir ja noch ein komplettes Ersatzrad dabei haben. Ansonsten ist alles beim alten: Ausser ein paar Schmierungen und Flüssigkeitskontrollen musste an 'Isabella' nichts vorgenommen werden, so dass wir uns jetzt um unseren eigenen Flüssigkeitshaushalt kümmern können. Da kommt wahrscheinlich noch etwas 'Arbeit' auf uns zu!

Ergänzung: Irgendwie müssen Röbi und ich schon einen friedlichen Eindruck hinterlassen oder die (weiss-)russische Mentalität ist einfach anders als wir es gewohnt sind. Wo ist diese Offenheit und Herzlichkeit in unseren Breitengraden geblieben?



6. Juli 2016 - Minsk nach Brest 494 km

Auch heute schneite die Sonne wieder in Strömen, aber wir kamen problemlos voran. Da wir die Umwege mit den Sonderprüfungen ausliessen, mussten wir fast 100 km weniger bis zur ersten Zeitkontrolle fahren und kamen entsprechend früh an. Am gleichen Ort gab es eine russische Burg aus dem 15. Jahrhundert zu besichtigen, was wir auch halbwegs ausgiebig taten und somit den Programmpunkt 'Kulturbesichtigung' erfolgreich abgehakt haben. Diese Burg muss für Russland tatsächlich etwas Besonderes sein, denn es werden Busse voller Touristen fast im Minutentakt herangekarrt. Am Nachmittag kamen wir nochmals so richtig in einen Gewittersturm. Der Wind kam 90 Grad von der Seite und blies uns fast von der Schnellstrasse und der Regen war derart stark, dass man nur noch mit 40 km/h oder noch weniger fahren konnte. Leider ist 'Isabella' nicht ganz dicht (Ähnlichkeiten mit den Fahrern wären rein zufällig) und der Wind drückte den Regen durch die Seitenscheibeführung ins Wageninnere. So wurde mindestens der Fahrer trotz geschlossenen Scheiben leicht nass, was aber gar nichts gegen die in einem offenen Auto fahrenden Teams ist. Diese wurden komplett durchnässt und das Wasser staute sich bei einigen im Wageninneren. Aber irgendwie gehört das halt auch dazu.

An der letzten Sonderprüfung des Tages haben wir wieder einmal teilgenommen, denn es waren zwei Runden à 8.5 km auf sandiger Piste zu fahren, was uns ganz ordentlich gelang. Wenigstens hat die Achse gehalten und Blechschaden haben nur andere fabriziert. Es ist schon rein aus physikalischen Gründen nicht leicht, ein Fahrzeug zu überholen, wenn die Fahrbahn nur eineinhalb mal so breit wie das zu überholende Fahrzeug ist. Einer hat es trotzdem versucht und musste einsehen, dass auch ein Mercedes die Physik nicht überlisten kann. Die ganze Aktion erzeugte beidseitig leicht rote Köpfe, aber das wird sich bestimmt wieder einrenken.

Gestern waren wir ja wegen unserer direkt gewählten Route früh im Hotel und der Grossteil der Teilnehmer traf erst gegen 20 Uhr ein. Wir hatten also die ganze Bar fast nur für uns und die drei jungen Bardamen (sie nennen sich 'Navigators') sorgten sich rührend um uns und unseren Flüssigkeitshaushalt. Alle sprachen recht gut Englisch und interessierten sich sehr für uns und unsere Rallye. Irgendwann kam dann die nicht ganz unerwartete Frage, ob wir verheiratet seien und als wir dies pflichtbewusst bejahten, erlosch das Interesse an uns mindestens bei zweien spürbar. Aber nett blieben sie allemal. Auch die Kontakte zu anderen einheimischen Damen nahmen schnell ab, wenn die Frage nach Frau, Freundin und/oder Kindern nicht im erhofften Sinne ausfiel. Aber so ist nun mal das Leben und tat der fröhlichen Stimmung keinen Abbruch. Das Hotel war wieder einmal von ausgezeichneter Qualität und man merkt zumindest in grossen Städten die Nähe zum Westen deutlich. Heute werden wir gemäss der Mitteilung des Veranstalters an der polnischen Grenze deutlich bescheidener übernachten. Es gibt offenbar ein paar ganz wenige Teilnehmer, welche sich beim Veranstalter schriftlich so über ziemlich alles beklagt haben. Manchmal frage ich mich schon, wie sich solche Leute auf die Rallye vorbereitet haben und was genau die Erwartungen sind. Ein weiteres Thema ist immer wieder die Himalaya-Rallye, welche im Herbst 2018 stattfinden soll. Es können da maximal 30 erfahrene Teams teilnehmen und die Interessentenliste sei schon mehrfach überbucht. Der neue Rallye-Direktor Fred Gallagher hat mir aber bestätigt, dass Röbi und ich mit 'Isabella' einen Platz auf sicher haben. Wir sind gespannt!

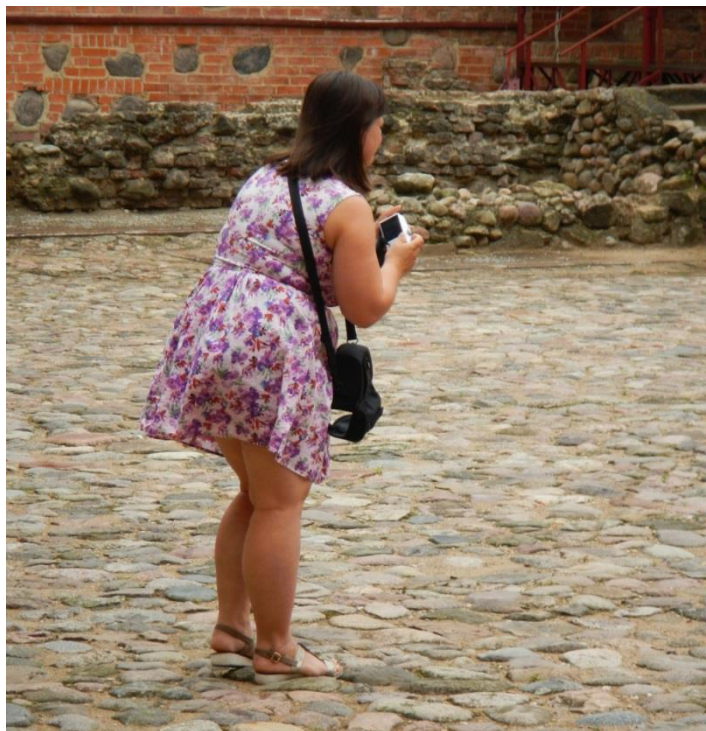
Für den morgigen Grenzübertritt nach Polen ist fast der ganze Tag eingeplant und es finden keine Sonderprüfungen statt. Laut Veranstalter wird es schwierig werden und viel Geduld brauchen. Wenn den Grenzbeamten etwas nicht passt, so schliessen sie offenbar einfach die Grenze für Stunden und

gehen ausgiebig Mittag essen. Na ja, vielleicht wird ja die Suppe nicht so heiss gegessen wie sie gekocht wird. Lassen wir es doch einfach einmal auf uns zukommen ...

Ergänzung: Das ist die besagte Burg, welche wir innen und aussen besichtigt haben



Da darf natürlich auch das Burgfräulein nicht fehlen ...



Es hat einfach nur geschüttet, vor allem von der Seite. Das Fenster ist zu, man beachte meinen rechten Unterarm ...



Beweisfoto für den Fall, dass uns das im Bericht niemand geglaubt hätte!



Tatsächlich strahlte beim 8 km langen Sandrundkurs die Sonne wieder



und auch in Brest wurden wir wieder begeistert empfangen!



**Fortsetzung mit dem Grenzübertritt nach Polen
im dritten Teil dieses Berichtes**